

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

20.6.1888 (No. 168)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Juni.

№ 168.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Mit Verfügung des Finanzministeriums vom 16. Juni d. J. Nr. 4666 wurde Bahnarchitekt Johann Luz, zur Zeit dem Bahnbauinspektor in Freiburg beigegeben, der Eisenbahnbauinspektion Stühlingen zugetheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Juni.

Die Gruft hat sich geschlossen über Kaiser Friedrich und wenn das Bild des theueren Entschlafenen auch so lebendig in den Herzen der Nation fortlebt, als ob ihn nicht der Tod von seinem Volke geschieden hätte, so ziehen doch die neuen Verhältnisse zunächst die Aufmerksamkeit auf sich. Wie dem Einzelnen so ist es auch einem Volke nicht vergönnt, bei Erinnerungen zu verweilen, sondern die Gegenwart, der rastlos fortschreitende Gang der Ereignisse verlangen ihr Recht. Im Vordergrund der publizistischen Erörterung steht heute die Proklamation, mit welcher Seine Majestät der Kaiser Wilhelm II. seinen Regierungsantritt dem preussischen Volke kundgibt. Wir konnten den Wortlaut dieser Ansprache bereits in der vorigen Nummer ds. Bl. mittheilen. Die Kundgebung, in welcher der neue Regent sich von der ernstesten Auffassung der übernommenen Aufgabe durchdrungen und von den lautersten Gefinnungen befeuert zeigt, macht durch ihre schlichte und feste Sprache überall einen grossen Eindruck. Aus Berlin wird uns über die Aufnahme der Proklamation in der Presse telegraphisch gemeldet: Die Blätter besprechen die Proklamation Seiner Majestät des Kaisers in überaus sympathischer Weise und heben mit besonderer Gemüthsregung die von dem jungen Herrscher aufgestellten herrlichen Ziele hervor, sowie den nachdrücklichen Hinweis auf das gegenseitige Vertrauen und die Zusammengehörigkeit des Fürsten und des Volks. Das Gelöbniß dieser Treue werde überall mit derselben Herzlichkeit erwidert werden, mit welcher es ausgesprochen wurde. Es sei zu hoffen, daß dieser schöne Einklang in aller Zukunft erhalten bleibe. Das preussische und das deutsche Volk werde dem Herrscher bei der Erfüllung der hohen Aufgabe desselben treu zur Seite stehen. Die Blätter erwarten übrigens eine weitere politische Kundgebung bei der Eröffnung des Reichstags und des preussischen Landtages.

Ueber Aeusserungen österreichischer Blätter geht uns aus Wien folgende Depesche zu:
Die „Presse“ sagt in einer Besprechung der vom Kaiser Wilhelm erlassenen Proklamation: „In einer schlichten, aber klaren Sprache verkündet die Proklamation ein starkes, frommes und gerechtes Regiment. In milden, guten, hoffnungsvollen und hoffnungserweckenden Worten zeigt sich das Pflichtbewußtsein des neuen Regenten.“ Das „Fremdenblatt“ sagt, der Kaiser rechne die Behütung des Friedens zu den hohen Zielen seiner Herrschervürde; schon in dieser Proklamation betrete er die Bahnen, auf denen seine Vorgänger gewandelt hatten. Die „Neue Freie Presse“ meint, die Proklamation werde einen verhöhnenden und tröstlichen Eindruck hervorrufen. Die dem Andenken seines Vaters gewidmeten Worte des Kaisers seien von edler Empfindung durchglüht, so daß sie weit mehr bedeuten als eine Courtoisie. Solche Sätze quellen nicht aus dem Verstande, sondern aus einer fühlenden Brust. Diese Umstände machen die Verheißungen des Kaisers Wilhelm, er werde den Staat nach dem Beispiel seiner Väter lenken, zu besonders bedeutungsvollen. Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Proklamation als ernste und schlichte, aus dem Herzen geschöpfte und zum Herzen dringende Mannesworte. Der Kaiser habe das Wesen und die Art seines gewaltigen Großvaters geerbt und bekunde auch einen offenen Blick für die Seelengröße des Vaters.

Ferner wird uns aus London gemeldet:
Die meisten Blätter besprechen die Proklamation des Kaisers Wilhelm und finden in den Worten, die der Kaiser und König an das preussische Volk richtete, besonders beruhigend für Europa den Passus, in welchem der Herrscher gelobt, nach dem Beispiel der Väter den Frieden zu sichern. Der „Daily Telegraph“ hebt den fürsichtlichen Ton der Rede hervor, der „Standard“ bezeichnet die Proklamation als eine solche, die sich gegen Niemand wende und Niemand verlege.

Vom Budgetausschusse der österreichischen Delegation ist gestern, wie ein Telegramm aus Pest uns meldet, das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten im Ordinarium und Extraordinarium unverändert genehmigt worden. Nachdem im Ausschusse Redner verschiedener Parteien ihre Zustimmung zu der auswärtigen

Politik des Grafen Kalnoky ausgesprochen hatten, beantwortete der Letztere noch einige an ihn gerichtete spezielle Fragen. Das uns vorliegende Telegramm berichtet hierüber Folgendes: Der Minister erklärte (dem Abgeordneten Dumba gegenüber), die Regierung halte darauf, daß alle Stämme Macedoniens Oesterreich-Ungarn als uneigenmächtige Freunde betrachten lernen. Seit Jahren bestrebe sich der Minister, die Fabel von dem beabsichtigten Vormarsche auf Saloniki zu zerstreuen; trotzdem werde sie bei jeder Gelegenheit wieder gegen die österreichische Regierung ausgebeutet. Der Minister erklärte seine Uebereinstimmung mit dem Abg. Dumba darin, daß der Fortbestand des toleranten türkischen Regimes gerade in Macedonien notwendig sei, und versicherte, daß er sich seit Jahren bemüht habe, ein besseres Verhältniß zwischen Athen und Konstantinopel herzustellen. Graf Kalnoky erklärte die Beziehungen zu Griechenland als sehr freundschaftliche und sagte: Wir wünschen den Griechen das Beste und sind gerne bereit, sie nach Möglichkeit zu unterstützen, da wir überzeugt sind, daß unsere Interessen und jene Griechenlands im Großen zusammenfallen. Die meisten Balkanvölker sehen bereits ein, daß das, was wir auf der Balkanhalbinsel anstreben, auch zu ihrem Vortheile ist. Die Beziehungen zu dem uns eng verbündeten Italien sind unverändert herzlich; beide Regierungen begegnen und unterstützen sich in ihrem übereinstimmenden ersten Streben nach den bekannten Zielen ihrer konservativen friedlichen Politik.

Deutschland.

* Berlin, 18. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin statten heute Vormittag mit dem Kronprinzen, den Prinzen Friedrich und Albrecht Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Victoria einen Besuch ab.

— In allen größeren Städten Preußens und Deutschlands haben heute, am Tage der Beisetzung des Kaisers Friedrich, Trauerfeierlichkeiten stattgefunden. Aus München wird berichtet: „Anlässlich der Beisetzung weiland Kaiser Friedrichs ist die Stadt in allen Theilen mit Trauerfahnen geschmückt. Die Schulen, Dienststuben und Läden sind geschlossen. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtkollegien hielt Bürgermeister Wiedenmeyer eine Gedächtnisrede. Gleichzeitig wurde die Abendung von Beileidsadressen an Ihre Majestäten den Kaiser, die Kaiserin-Witwe Victoria und die Kaiserin Augusta beschlossen. Dem Trauergottesdienste in der Domkirche wohnten Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent, die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, das Diplomatische Corps, die Minister, die Generalität und der Erzbischof bei. Dompfarrer Thoma hielt die Gedächtnisrede, welche mit Gebeten schloß. Hierauf folgte Gesang des Domchors. Dem protestantischen Hauptgottesdienste wohnten die Minister v. Feilitzsch, Dr. Niesel, die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft und ein zahlreiches vornehmes Publikum bei.“ Aus Dresden meldet man: „Sämmtliche Schulen, alle öffentlichen Kanzleien, viele Läden und die Börse blieben geschlossen. In sämmtlichen Kirchen fand eine Trauerfeier statt. Dem Gottesdienste, den der Konsistorialrath Dibelius abhielt, wohnten der preussische Gesandte Graf Dönhoff, viele höhere Offiziere und Beamte, sowie der Stadtrath und die Stadtverordneten bei.“ Ferner wird aus Leipzig gemeldet: „Heute sind die Börse, sämmtliche Schulen und viele Geschäfte geschlossen. Am Vormittag findet in der Universitätskirche ein Gottesdienst statt.“ Aus Stettin liegt folgende Meldung vor: „Die Stadt hat anlässlich der heutigen Beisetzungsfestlichkeiten Trauerschmuck angelegt. Der Hafen war in Trauerflaggen gehüllt, in sämmtlichen Kirchen und in den Schulen wurden Gedächtnisfeiern abgehalten, die Börse, sowie alle öffentlichen Anstalten und die Läden sind geschlossen.“ Von Posen wird gemeldet: „Am heutigen Trauertage bleiben alle Läden geschlossen. Von den meisten Häusern wehen Trauerflaggen, das Rathhaus ist schwarz decorirt; in den Kirchen, die sämmtlich stark besucht sind, fanden Trauergottesdienste statt.“ Aus Danzig liegt folgendes Telegramm vor: „Während der heutigen Beisetzungsfestlichkeiten waren die Börse und die Geschäfte geschlossen. In den Schulen wurden Trauerakte abgehalten. In der Oberpfarrkirche zu St. Marien fand zwischen 10 und 12 Uhr ein von Tausenden besuchter Trauergottesdienst statt, zu welchem sich die städtischen Behörden in Trauerkleidung vom Rathhaus aus begaben.“

— Unter dem 6. Juni hatte der hochselige Kaiser Friedrich an den Rektor der Universität Bologna ein Schreiben gerichtet, welches dem Rektor durch den Deutschen Botschafter überreicht worden war. Der „Köln. Zt.“ wird von ihrem Berichterstatter in Bologna der Wortlaut dieses für Charakter und Geistesrichtung des

verewigten Herrschers bezeichnenden Briefes mitgetheilt. Das Schreiben lautet:

Mit lebhafter Theilnahme begrüße Ich die Feier der Universität Bologna und die erhebenden Erinnerungen, welche sich an deren 800jährige Geschichte für Deutschland wie für Italien knüpfen. Ich gedenke gern der uralten Beziehungen der Deutschen zu Ihrer Hochschule, die mit dem Privilegium des Kaisers Friedrich Barbarossa vor mehr als 700 Jahren begonnen und fortgesetzt wurden durch zahllose von Deutschlands besten Söhnen, welche über die Alpen zogen, um sich an den Lehren der neu erstandenen Rechtswissenschaft zu erwärmen und dem Vaterlande die Schöpfungen antiker Geistesarbeit heimzubringen. In Bologna sind die Keime gelegt worden, aus welchen die deutsche Rechtskultur bis auf heutige Zeit Nahrung gewonnen hat, und die dortigen Einrichtungen wurden zum Vorbilde für die Gestaltung der akademischen Freiheit auf deutschen Universitäten. Eingedenk dessen, was Deutschland ihr verdankt, entbiete Ich der berühmten Hochschule von Bologna zu ihrer denkwürdigen Feier Heil und Gruß: möge sie im geeinten Italien immerhin bleiben, was auf alten Münzen ihr Ehrenname sagt: in Wissenschaft und Gerechtigkeit Bononia docens! — gez. Friedrich, Imp. Rex.

— Wie hiesige Blätter mittheilen, soll der Leibarzt weiland Kaiser Wilhelms I., Dr. Leuthold, von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. auch zu Allerhöchstherrlichen Leibarzt ernannt worden sein.

Stuttgart, 18. Juni. Seine Majestät der König Karl richtete an Kaiser Wilhelm und die Kaiserin-Witwe Victoria herzliche Beileidstelegramme. — Die Residenz hat heute wiederum ein Trauergewand angethan, die Kirchen aller Konfessionen waren Vormittags gefüllt. In der Schloßkirche wohnten dem Trauergottesdienste sämmtliche Mitglieder des Königshauses, die Minister, die Diplomatie, die Hofchargen an; Oberhofprediger Gerol hielt die Trauerrede. — Die bürgerliche Trauerfeier für Kaiser Friedrich in der Liederhalle nahm einen großartigen Verlauf. Der Prinz von Weimar, Graf Bessehlen, preuss. Gesandter, sammt Familie, die Generalität, das Offiziercorps, Justizminister Faber, Staats- und städtische Behörden, Reichstagsabgeordnete, ferner weitere 2000 Personen waren anwesend. Die Saaldecorations war imposant. Der Stuttgarter Liebertrauz und die Musikapelle des Infanterieregiments „Kaiser Friedrich“ führten das Programm aus. Die Festrede hielt Rechtsanwalt Schall, der eine Schilderung des Verewigten entwarf. Professor Günther sprach ein Gedicht. Den Schluß bildete Wagner's Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ um 7 Uhr Abends. Der Eindruck der Feier war allgemein tief-ergreifend, würdig und erhaben.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Rußland fand heute um 11 Uhr in der russischen Kapelle eine erhebende Trauerfeier für Kaiser Friedrich statt, dem das gesammte Personal der Russischen und Deutschen Botschaft beiwohnte. Abends war ein Trauergottesdienst für die hiesigen Deutschen, dem Graf Münster und das Personal der Deutschen Botschaft beiwohnten. — Der Kammerpräsident Méline stattete der landwirthschaftlichen Ausstellung in Epinal einen Besuch ab und hielt während eines ihm zu Ehren stattfindenden Diners eine politische Rede. Er hob in der letzteren hervor, daß er sich der Schwierigkeiten wohl bewußt sei, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen habe. Die Kammer habe ihr Möglichstes für die Landwirtschaft gethan, obgleich viel Zeit bei unnützen Debatten verloren sei. Die Schwierigkeiten, welche aus der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer hervorgehen, seien zu spät begriffen worden, eine Kammerauflösung würde indeß die Lage nur noch schwieriger gestalten. Das beste Mittel, die Unbeständigkeit des parlamentarischen Mechanismus zu beseitigen, wäre die partielle Erneuerung der Kammer. Méline wies die Angriffe gegen den Parlamentarismus als Angriffe gegen die Freiheit und die Rechte der Nation zurück und sprach die Hoffnung aus, die Nation, welche man irre führen möchte, werde bald zum Bewußtsein gelangen und das Werk nationaler Wiederaufrichtung fortsetzen, welches mehr als je die Einigung aller gutgesinnten Franzosen bedürfe.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. Der Bundesrath beschloß, ab heute die Einfuhr von Spirituslax mit einer Zuschlaggebühr von 3.50 Fr. (außer dem tarifmäßigen Zoll) zu belegen.

Italien.

Rom, 18. Juni. Seine Majestät der König ist hier wieder eingetroffen. — Nach Berichten aus Massauah ist Mas Alula mit seinem Heer am 15. Juni abgezogen, anlässlich wegen des Todes Arca Salaffies, eines Sohnes des Negus. — In italienischen Marinekreisen werden die nahe bevorstehenden Manöver der italienischen Flotte

diesmal mit besonderer Spannung erwartet, da sie das Problem der Vertheidigung der italienischen Küste zum Gegenstande haben werden und es von den hierbei gemachten Wahrnehmungen und gewonnenen Eindrücken abhängen wird, in welchem Maße mit der in der Kammer angeregten Küstenbefestigung und anderen Defensivmaßnahmen vorgegangen werden soll. — Die italienische Kammer wird sich in den ersten Julitagen bis zum November vertagen. — Für die Kommunalwahlen gaben von 31 000 Wahlberechtigten (Wählern) 2100 ihre Stimmen ab. Von den Gewählten sind die Liberalen in der Mehrheit.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. Der Ministerpräsident Sagasta erwiderte auf die Interpellation wegen der Pariser Weltausstellung, die Regierung habe im vorigen Jahre die Nichtbetheiligung beschlossen und habe keinen Grund, jetzt von diesem Beschlusse abzugehen. (Danzt ist die irrthümliche Ansicht französischer Blätter, welche glaubten, daß die spanische Regierung sich doch noch zu einer Subventionirung der spanischen Aussteller entschließen werde, widerlegt.)

Großbritannien.

London, 18. Juni. In den meisten Kirchen Londons gedachten gestern die Prediger des hochseligen Kaisers Friedrich. Die Orgeln spielten Trauerweisen. Meldungen aus der Provinz besagen dasselbe. Besonders erhebend war die Trauerfeier in der königlichen Kapelle zu Windsor, in den Kathedralen von Gloucester, Salisbury und Chichester. Heute Mittag um 1 Uhr fand hier eine militärische Trauerfeier statt; während die berittene Garde und die Fußgarde in Parade stand, wurde ein Trauerfahnen von 60 Schüssen abgegeben; das Nämlche fand in allen Garnisonsstädten Englands und der Kolonien statt. Auf den staatlichen Gebäuden hingen die Flaggen auf Halbmaße. In der Westminsterabtei wurde Trauergottesdienst abgehalten, ein solcher auch in der Schlosskapelle zu Balmoral. — Lord Salisbury beantragte im Oberhause, Minister Smith im Unterhause die Abendung einer Kondolenzadresse an die Königin Victoria und an die Kaiserin Victoria. Beide Minister gaben in glänzender Rede ein Bild des verstorbenen Kaisers, der in seiner Person jede Anwartschaft auf ein glanzvolles, glänzendes, friedliches und nutzbringendes Leben gewidmetes Leben vereinte, der selbst in der kurzen Zeit seiner Herrschaft das Beispiel hoher Pflichterfüllung gab und inmitten der schwersten Prüfungen den hohen Geist behauptete, durch den sein Geschlecht die Größe Deutschlands und seine eigene geschaffen habe. Granville im Oberhause und Gladstone und Hartington im Unterhause traten mit herzlichen Worten dem Antrage der Regierung bei, welcher einstimmig angenommen wurde. Die vom Unterhause angenommene Kondolenzadresse drückt die tiefste Bekümmerniß über den großen Verlust aus, den die Königin erlitten, und ersucht dieselbe, dem Kaiser Wilhelm die größte Sympathie des Hauses für die kaiserliche Familie und das deutsche Volk auszusprechen. Die für die Kaiserin Victoria bestimmte Beileidskundgebung spricht gleichfalls die aufrichtigste Theilnahme aus. Der Sprecher wurde ermächtigt, die Kundgebung dem englischen Botschafter in Berlin mit dem Ersuchen zu übermitteln, dieselbe der Kaiserin-Witwe persönlich zu überreichen. — Das Oberhaus genehmigte in erster Lesung den Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses. Die Reform bezieht sich auf die Ernennung zur Lebenszeit ernannter Peers, auch soll die Königin ermächtigt werden, unwürdige Peers auf Verlangen des Oberhauses zeitweilig oder dauernd anzuschließen.

— Der „National-Zeitung“ wird aus London vom 14. Juni geschrieben: „Parnell gab gestern denjenigen seiner Kollegen, welche sich für die Sache der Nationalliga haben einbeziehen lassen, ein rein irisches Bankett. Es gab dies verschiedene nationalirische Abgeordneten Gelegenheit, ihrem Herzen einmal in ganz irischer Weise hier in England Luft zu machen, was, wenn englische Gäste zugegen gewesen wären, ihnen nicht so leicht gefallen sein würde, weil selbst Gladstonianische Abgeordnete die maßlosen Angriffe einiger Redner auf englische Staatsmänner und auf England als solches wohl kaum schweigend hingenommen haben dürften. Gestern jedoch hatten die Kelten absolut freie Hand und konnten sich nach Herzenslust in ganz feltischer Weise ergöhen. Parnell selber legte seine bekannte Mäßigung für die Gelegenheit ab und erging sich zur großen Freude seiner Zuhörer in rednerischen Ueberschwinglichkeiten, aus denen man hätte schließen sollen, daß auch in seinen Aehren irdisches Blut wallte, was weder der Wahrheit entspricht, noch auch sich mit seinem kalten und besonnenen Charakter vereinigen läßt. O'Connell O'Brien, der Hauptheld, nicht anwesend war, so zählte die Versammlung dennoch etwa 20 Deputirte, die alleamt „gebrummt“ hatten, und wenn man bedenkt, daß wohl Niemand unter dieser sich in der Strüßlingskleidung und hinter den Gefängnismauern sehr ergötzt haben kann, so müssen die Eingangsworte der Parnellschen Rede unter den andern dreißig oder vierzig irischen Deputirten wohl doch ein etwas unangenehmes Gefühl erregt haben. Herr Parnell sprach nämlich den Wunsch aus, daß sich die Zahl der Abgeordneten vermehren möge, und dieser Wunsch dürfte wohl nicht von vielen seiner Freunde getheilt worden sein. „Meine Herren“, sagte er, „viele Präsidenten einer Versammlung haben den Toast auf die Gäste auszubringen gehabt, niemals jedoch ist, glaube ich, dem Vorsitzenden bei einem Bankette die hohe Ehre zu Theil geworden, einen Toast auf solche, wie unsere heute anwesenden Gäste auszubringen. Diese sind keine gewöhnlichen Gäste. Es sind Männer, deren Zahl wir gern vermehren sehen möchten und welche, wenn sie zahlreicher wären, ihrem Lande enorme und außerordentliche Vortheile bringen würden.“ Herr Parnell wünscht also, daß noch mehr seiner Kollegen sich einsperren lassen, und ermuntert dieselben, für die gute Sache zu sitzen, während er mittlerweile in weiser Zurückgezogenheit die Fäden lenkt. Das ist allerdings ein wenig hart für die Kollegen, aber es scheint ja nach dem gestrigen Bankette, als ob dieselben mit der Kollendertheilung zufrieden wären und Herrn Parnell als ihren Führer anerkennen. Nun, sie müssen ja am besten wissen, was sie thun. Was

Herrn Parnells Rede anbetrifft, sowie das Weglassen des üblichen Toastes auf die Königin und die Beleidigungen und Schimpfwörter gegen die Minister, welche in den Reden der Herren Dillon und Sexton enthalten waren, so dürfte das gestrige Bankett der Unionspartei auf's Neue bewiesen haben, daß es nicht sehr weise sein würde, dem Patriotismus der Iren für deren größeres Vaterland Großbritannien zu trauen und daran zu glauben, daß Irland sich nicht, sobald es Homerule hat, von dem Reiche gänzlich loszumachen suchen wird. Was aber die Ansicht Herrn Parnells anbetrifft, daß eine Verneuerung der eingeworfenen irischen Abgeordneten dem Lande Vortheil bringen dürfte, so dürfte dieselbe wohl auch von den Unionisten getheilt werden, wenn auch aus anderen Gründen, als diejenigen, an die Herr Parnell dachte, als er diese Worte aussprach.“

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juni. Der hier eingetroffene Minister v. Siers machte sofort einen Beileidsbesuch auf der Deutschen Botschaft. Diese begehrt in der Petersburger Kirche den Trauergottesdienst für Kaiser Friedrich am Mittwoch.

Serbien.

Belgrad, 18. Juni. Das Ableben des Deutschen Kaisers Friedrich hat in allen Schichten der Bevölkerung lebhafteste Theilnahme erweckt. Sobald dem Könige der Tod des Kaisers Friedrich von dem nunmehrigen Kaiser Wilhelm notifizirt worden war, begab der König sich in großer Uniform mit Trauerabzeichen nach der deutschen Gesandtschaft, um sein Beileid auszusprechen. Dem Könige folgten sämtliche Würdenträger und andere hervorragende Persönlichkeiten. Auf Befehl des Königs fand heute in der Kathedrale ein Trauergottesdienst statt, welchem die Mitglieder des diplomatischen Corps, die hohen Würdenträger und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden beiwohnten.

— In der letzten Zeit sind unrichtige Mittheilungen über eine bevorstehende Ministerkrisis in Umlauf gewesen. Der hiesige Korrespondent der „Politischen Korrespondenz“ tritt diesen falschen Meldungen entgegen. Er schreibt: Sowohl Hr. Kistitsch als General Gruitch hatten letzte Tage die Ehre, von Seiner Majestät dem König Milan in Audienz empfangen zu werden. Beide Thatsachen riefen verschiedene Kommentare hervor, von denen einige sogar sich bis zu gewissen Krisenmöglichkeiten verließen. Dem gegenüber sei nur bemerkt, daß beide genannten Ministerpräsidenten wegen rein privater Angelegenheiten um eine Audienz nachgesucht hatten, die ihnen bereitwillig gewährt wurde. Daß der eine oder der andere der genannten Minister diese Gelegenheit ergreifen möchte, um im Namen der von ihm geleiteten Partei Gefühle der Loyalität für den Thron zum Ausdruck zu bringen, kann möglich sein; daraus darf aber keinerlei Konsequenz politischer Natur abgeleitet werden, am allerwenigsten erscheint es statthaft, gewisse ganz und gar unberechtigte Krisengerüchte mit diesen Empfindungen bei Hofe in Zusammenhang zu bringen. Die öffentliche Meinung schenkt auch diesen Ausstellungen nur sehr geringen Glauben, da sich so ziemlich allgemein die Ueberzeugung eingebürgert hat, daß das Ministerium Kistitsch keineswegs ein Provisorium bedeute, sondern etwas Bleibendes ist. Es mag nochmals an dieser Stelle konstatirt werden, daß man gut thun würde, den Gerüchten von Kabinettsänderungen in Serbien gegenüber konsequent daran festzuhalten, daß das gegenwärtige Kabinet behufs Durchführung einer großen, für das Königreich heilsamen Mission berufen worden ist und so lange auf dem ihm von der Krone anvertrauten Posten verbleiben wird, bis diese Mission wirklich erfüllt worden ist. Kistitsch und Kabinet besteht vollstes Einvernehmen. Das Regime Kistitsch wird von allen Patrioten, ohne Unterschied der Partei, als politische Nothwendigkeit betrachtet, indem der Erfahrung und Energie dieses Staatsmannes die Aufgabe der Zügelung der extremen Elemente und der Labmung ihrer Umsturztendenzen anvertraut ist. Dank dem Eintritte desselben in's Amt sind heute nirgends Anzeichen wahrnehmbar, welche den Gedanken einer Suspension der Verfassung einzuführen geeignet wären. Ebenso grundlos ist die Nachricht des „Temps“ von sich manifestirenden antidemokratischen Bestrebungen; im Gegentheil war die Autorität der königlichen Gewalt nie so groß, wie heute. Was die Fortschrittspartei betrifft, hat der König deren Loyalität unumwunden anerkannt, wie es ja eine notorische Thatsache ist, daß dieselbe in kritischen Momenten stets der Krone ihre besten Kräfte zur Verfügung gestellt hat. Die Verbreitung von dergleichen Nachrichten läßt sich nur aus dem Wunsche, einen Umsturz in Serbien herbeizuführen, erklären.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juni. In der Kapelle der deutschen Botschaft wurde heute um 11 Uhr ein Trauergottesdienst abgehalten. Als Vertreter des Sultans erschien der Oberzeremonienmeister Munir Pascha. Sämmtliche Botschafter und Gesandte mit Frauen und Personal, alle in türkischen Diensten stehenden deutschen Generale und Beamten waren zugegen. Der Gesandte Busch, umgeben vom gesammten Personal, empfing die Trauergäste. Der Botschaftsprediger Suhl hielt eine ergreifende Trauerrede.

— Ueber die letzte Phase der bekannten Affaire Panurias wird der „Pol. Korresp.“ aus Konstantinopel gemeldet, daß der genannte griechische Konsul seine Reise nach Monastir antrat, als ein Austausch von Erklärungen zwischen der Pforte und dem hellenischen Kabinet ergab, daß sich erstere dem nicht widersetzte und nachdem Feridun Bey in Athen den Paß des Herrn Panurias vidirt hatte. In Monastir selbst drückte der dortige Botschafter Herr Panurias sein Bedauern aus, mit ihm nicht in offizielle Beziehungen treten zu können, da er ohne diesbezügliche Instruktionen sei, und schlug ihm vor, daß die Mittheilungen des griechischen Konsulats an ihn (den Botschafter) nur das Stigma des Letzteren und nicht auch die Unterschrift des Konsulats tragen mögen. Der Konsul telegraphirte nach Athen und an den griechischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn Konduriotti, um Weisungen und es ergab sich sofort, daß der Botschafter Auftrag zu diesem Vorgehen hatte. Die Pforte sendete dem Letzteren die irrthümlich vergessenen Instruktionen und der Zwischenfall war damit erledigt.

Ägypten.

Kairo, 18. Juni. Heute Vormittag fand in der hiesigen deutschen Kirche eine Leichenseier für den Kaiser Friedrich statt. Anwesend waren der neue Ministerpräsident Niaz Pascha und die anderen Minister, das

diplomatische Corps, die obersten Offiziere der englischen und ägyptischen Armee, sowie zahlreiche sonstige hervorragende Personen.

— Schlimme Nachrichten von Stanley meldet der Brüsseler Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“. Derselbe schreibt: „Wir haben bereits gemeldet, daß die hiesige Congo-Regierung in den letzten Tagen sehr schlimme Nachrichten über den Verlauf des Stanley'schen Afrika-Expeditions erhielt hat. Es ist uns nicht bekannt, ob diese Meldungen irgendwie eine positive Nachricht enthalten. So viel ist aber gewiß, daß sie in den eingeweihten Kreisen eine große Beunruhigung erzeugt haben. Heute nun veröffentlicht die „Times“ die „In den Belge“, welche bisher in Bezug auf Stanley's Expedition einen großen Optimismus an den Tag legte, eine Depesche aus Kiffabon, welche geeignet ist, diese Unruhe zu steigern. Nach dieser Depesche ist nämlich Hr. Herbert Ward, welcher zugleich mit Major Bartelot das Lager am Arabwini-Blauf besetzte, von dort aufgebrochen, um sich an die Westküste nach San Paola di Loanda zu begeben. Der Zweck dieser Reise ist Hilfe zu suchen. Am 16. April passirte Ward die kleine Station Kinshassa und brachte dorthin die Nachricht, daß er mit arabischen Sklavenhändlern zusammengetroffen war, welche eben erst von Sanibar an den oberen Congo gekommen waren. Diese Sklavenhändler, welche den von Stanley einzuschlagenden Weg durchzogen und daher allerdings in der Lage waren, etwas über Stanley zu erfahren, erzählten, daß Stanley und einer seiner Unterbefehlshaber, Hauptmann Nelson, verunmündet wurden, während die übrigen Teilnehmer des Zuges Kiffabon ausnahmen. Bei welcher Gelegenheit die Verwundung erfolgte, mit welchem Feinde Stanley zusammentraf und wo der Afrika-forscher sich gegenwärtig befindet, darüber wollen die arabischen Sklavenhändler nichts Näheres wissen. Hr. Herbert Ward ist jedoch überzeugt, daß die Araber Alles genau wissen, aber nichts verrathen wollen. Gleichzeitig meldet Hr. Ward als ausgemacht, daß Tippu Tip Stanley die gemüthlichen Träger nicht gesendet hat. Die Depesche, welche diese Meldungen überbringt, ist natürlich unvollständig und man hofft etwas mehr darüber zu erfahren, sobald Hr. Ward an der arabischen Westküste angelangt sein wird. Ob nun die von den Arabern herrührenden Erzählungen sich bewahrheiten oder nicht, so ist doch die Hoffnung, Stanley seinen kühnen Zug glücklich beenden zu sehen, sehr im Schwanken begriffen. Ein Mann wie Stanley ist nicht ein Jahr lang zwischen Yamboua und Wadai unther, ohne Nachricht zu geben. Wenn wir keine Nachricht haben, so läßt uns dies eben das Schlimmste befürchten.“ Ferner telegraphirt derselbe Berichterstatter vom 16. Juni: „Die letzte Post vom Congo läßt das Schlimme für Stanley befürchten.“

Ähen.

Simla, 17. Juni. Anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich wurde die Flagge auf dem Regierungsgebäude halbmaße gezogen; die Forts und die Schiffe gaben heute einen Salut von 60 Schüssen ab.

Australien.

Melbourne, 18. Juni. Heute Mittag wurde ein Trauerfahnen für Kaiser Friedrich abgefeuert.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. Juni. 49. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Frieberich.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban. Der Vicepräsident eröffnet um 11 Uhr die Sitzung und richtet an das Haus, welches sich erhebt, folgende Ansprache:

Hochgeehrte Herren! Wir nehmen unsere Arbeiten wieder auf unter dem Eindruck eines uns Alle tief erschütternden Ereignisses: Se. Majestät der Deutsche Kaiser Friedrich ist gestorben. Hart sind des Schicksals Schläge, von welchen das Kaiserhaus, das badische Fürstenhaus, die deutsche Nation wieder betroffen sind. Heilung suchen im südlichen Klima, übertrafen den Thronerben des Deutschen Reiches die Trauerbotschaft von dem Heimgang seines Vaters, unseres Heidenkaisers Wilhelm. Kaiser Friedrich, die Hoffnung, der Stolz Deutschlands, der Liebling des deutschen Volkes, der in den Schlachten Siegreiche, mußte im Kampfe gegen eine tödtliche Krankheit unterliegen. Pflichttreu, unermüdet, wie in voller Manneskraft, galt sein Denken und Streben der hohen Aufgabe, die ihm gestellt war: die Größe und Machtstellung Deutschlands zu befestigen, den Frieden zu sichern und das allgemeine Wohl zu fördern.

Nur wenige Monate waren dem Hohen Dulder auf dem Throne beschieden. Die Nachwelt wird aber Kaiser Friedrich als einen mit den edelsten Gaben und hochherzigstem Sinne beglückten Kaiser nennen.

Doppelt schmerzlich empfindet Badens Volk den unermeßlichen Verlust, ist doch unser erhabenes Fürstenhaus durch die engsten Familienbande mit dem Kaiserhause verbunden.

Der Allmächtige möge hier tröstend und stärkend helfen! Gott sei der Hort des Kaiserhauses und der Schirm des Deutschen Reiches!

Nachdem noch auf Vorschlag des Vorsitzenden das Haus beschlossen hat, eine Adresse an Seine Königliche Hoheit den Großherzog zu richten und mit der Abfassung derselben den Abg. Kiefer zu beauftragen, schließt der Vicepräsident die heutige Sitzung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Juni.

(Trauerfeier.) Dem Vernehmen nach ist für nächsten Sonntag eine Trauerfeier in den Kirchen des Landes in Aussicht genommen und der Stadtrath hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, an dem genannten Tage das Rathhaus und den Marktplatz mit Trauerdekoration auszustatten, gleichwie dies bei der Trauerfeier für weiland Kaiser Wilhelm I. der Fall war. — Auf das vom hiesigen Stadtrath an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichtete Beileidstelegramm ist von Schloß Baden folgende Antwort an Herrn Oberbürgermeister Lanter eingetroffen:

„Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen dem Stadt-

Statt jeder besondern Anzeige.
 D. 337. Karlsruhe.
 Schmerzfüllt mache ich
 Freunden und Bekannten die
 traurige Mitteilung, daß
 heute früh 4 Uhr mein theurer
 Mann,
Friedrich Baumberger,
 Sr. bad. Intendantarschreiber a. P.
 u. Kassier der Privatparkasse dahier,
 nach langem schwerem Leiden
 verschieden ist.
 Karlsruhe, 19. Juni 1888.
 Marie Baumberger,
 geb. Weber.
 Die Beerdigung findet Don-
 nerstag Vorm. 10 Uhr vom
 Trauerhaus Birkel 21 aus statt.

**Commis- u. Volontär-
 Gesuch.**
 In einem hiesigen frequen-
 ten Colonialwaren- und Delikatessen-
 geschäft wird zu alsbaldigem Eintritt
 ein Volontär oder angehender Commis
 gesucht. Branchenkenntnis erwünscht.
 Freie Station im Hause. Gest. Offerte
 besorgt die Expedition dieses Blattes
 unter Nr. 324.

Badische Weine.
 Beliebte angenehme Tischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
1 Kiste
 mit 20 grossen Flaschen
 in 4 Sorten
20 Mark.
J. F. Menzer,
 R. 625. 22. Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Zustellung.
 P. 123. 2. Nr. 7896. Karlsruhe.
 Die Ehefrau des Metzgers Philipp
 Krauß, Friederike, geb. Kröner zu
 Wilferdingen, vertreten durch Rechts-
 anwalt Gutmann, klagt gegen ihren
 Ehemann, zur Zeit an unbekanntem
 Orten, wegen Ehebruchs, bewilligter
 Verlassung u. grober Verunglimpfung,
 mit dem Antrage auf Ehescheidung,
 und ladet den Beklagten zur mündlichen
 Verhandlung des Rechtsstreits vor die
 zweite Civilkammer des Großh. Land-
 gerichtes zu Karlsruhe auf
 Montag den 5. November 1888,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.

Karlsruhe, den 14. Juni 1888.
 Dr. H. Fürst,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
 Kontursverfahren.
 D. 335. Nr. 9227. Bruchsal. Ueber
 das Vermögen des Schuhwaarenhänd-
 lers Ludwig Hoffner von Stettfeld
 wurde heute am 16. Juni 1888, Nach-
 mittags 5 Uhr, das Kontursverfahren
 eröffnet.

Der Kaufmann Adolf Weber in
 Bruchsal wurde zum Kontursverwalter
 ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 20.
 Juli 1888 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die
 Wahl eines andern Verwalters, sowie
 über die Bestellung eines Gläubiger-
 ausschusses und eintretenden Falls über die
 in § 120 der Kontursordnung bezeich-
 neten Gegenstände auf
 Samstag den 14. Juli 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten For-
 derungen auf
 Samstag den 28. Juli 1888,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte, Zim-
 mer Nr. 5, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
 an den Gemeinschuldner zu verabsorgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung
 auferlegt, von dem Bestre der Sache
 und von den Forderungen, für welche
 sie aus der Sache abgeforderte Befrie-
 digung in Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 20. Juni 1888
 Anzeige zu machen.

Bruchsal, den 16. Juni 1888.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Riffel.

Entmündigung.
 D. 255. 2. Nr. 4126. Bühl. Der
 ledige, 22 Jahre alte Gustav Fried-
 mann von Zell ist durch richterliches
 Erkenntnis vom 19. Mai 1888, Nr.
 2915, wegen Gemüthschwäche entmün-
 digt und heute Joseph Bohn, Land-
 wirth in Zell, als Vormund desselben
 aufgestellt worden.

Bühl, den 11. Juni 1888.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Müller.

Erbeinweihungen.
 D. 166. 3. Nr. 6487. Sinsheim
 Großh. Amtsgericht Sinsheim erließ
 unterm heutigen folgenden Beschluß:
 Auf Ableben des Tagelöhners Gottlob
 Goldschmitt von Bockschaff bei dessen
 Witwe Sophie, geb. Friedenauer, um
 Einweisung in den Besitz und die Ge-
 währ der Verlassenschaft ihres Ehe-
 manns gebeten.

Heidelberg, den 11. Juni 1888.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Stolz.

Londoner Phoenix Feuer-Assecuranz-Societät.

Gegründet 1782.
 In Deutschland vertreten seit 1786.
Rechnenschafts-Bericht pro 1887/88,
 endigend Ladyday (25. März 1888).

		Prämien-Einnahme abzüglich Rück- deckung	
		£	sh
Bezählte Schäden	11,376,172	79	
Unkosten	5,362,529	13	
Diversif. Forderungen	6,503	86	
Jahres-Gewinn	1,377,753	44	
	18,122,959	22	
		18,122,959	22

**Vermögens-Ausweis.
 Bilanz.**

		£		sh	
Kasse und Wechsel	1,099,960	86			
Consols	5,195,625				
Neue 3 ¹ / ₂ ige	2,057,850				
Neue 2 ¹ / ₂ ige	1,968,600				
Metropolitan 3 ¹ / ₂ ige	2,167,500				
Canada 4 ¹ / ₂ ige	240,850	05			
Canada 3 ¹ / ₂ ige	105,622	50			
Canada 4 ¹ / ₂ ige Anleihe	232,560				
Canada Pacific Land Co. Bonds	244,723	25			
Berein. Staaten-Papiere 4 ¹ / ₂ ige	2,477,653	61			
do. Bonds 4 ¹ / ₂ ige	3,583,731	75			
Babische Staatspapiere 4 ¹ / ₂ ige	62,818	32			
Berliner 4 ¹ / ₂ ige Consols	10,377	82			
Joseph A. Dean und Andere	26,702	66			
New London and Brazilian Bank	19,975				
Eisenbahn-Obligationen und Prioritäten	991,134				
Cap der guten Hoffnung 4 ¹ / ₂ Bonds	221,850				
Fällige Dividenden	65,407	50			
Leibrenten	66,264	30			
Hypotheken	3,588,330	67			
Eigentumsurkunden	3,137,197	34			
Außenstände bei inländischen Agenten	315,044	93			
do. ausländischen do.	2,233,584	27			
Kleine Kasse	8,865	16			
	30,182,228	99			
Dividenden der Eigentümer	1,244,349				
Schaden-Reserve	2,553,345				
Berein. Staaten-Risiko	3,774,000				
Special-Reserve f. d. Verein. Staaten- Risiko	166,426	77			
Reservefond und Saldo	22,444,107	62			
	30,182,228	99			

gez. **George Arthur Fuller,**
 Vorsitzender der Londoner Phoenix Feuer-Assecuranz-Societät.
 Vorstehende Acte ist zu London am 31. Mai 1888 durch den Notar Willmer Matthews Harries amtlich
 attestirt und am 1. Juni 1888 vom Kaiserlich Deutschen General-Consulate daselbst beglaubigt worden.
 Die Umrechnung ist zum festen Course von £ 20. 40 s. geschehen.

Mannheim, den 15. Juni 1888.
 Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich
Jul. Witzigmann,
 General-Agent für das Großherzogthum Baden in Mannheim,
 sowie die Herren Bezirks- und Spezial-Agenten.
 P. 137. 1.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 22. Juli bis
 19. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und
 Mittwoch „Parsifal“, an jedem Montag und Donnerstag
 „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung ge-
 langen. — Anfang 4 Uhr Nachmittags. — Eintrittspreis 20 Mark.
 Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungs-Comité,
 Telegramm-Adresse: „Wohnung Bayreuth“.
 Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt
 und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen
 Richtungen.
 Eintrittskarten sind zu beziehen vom Verwaltungsrath der Bühnen-
 festspiele Bayreuth, Telegramm-Adresse: Festspiel Bayreuth, wie auch
 von Ludw. Schweisgut, Grossh. Hoflieferant, und Ludw. Fr. Schuster,
 Musikalienhandlung, Karlsruhe, wo auch weitere Auskünfte bereitwilligst
 erteilt werden.
 P. 17. 2.

§. 88. 2. Soeben erschien:
Hof- und Staatshandbuch
 des
Großherzogthums Baden.
 1888.
 Preis carton. 8 Mark.
 Karlsruhe, 12. Juni 1888.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Eröffnet **Bad Peterstal** Eisenbahn-
 Mitte Mai. im Rendthal des bad. Schwarzwaldes, Station
 420 M. u. M. Oppenau
 1 Stunde.
Reichhaltige Eisenfuerlinge und kräftige Lithionquelle. Be-
 währte Brunnen zu Trink- und Baderkuren, wirksam gegen Schwäche-
 zustände und Leiden in Blut und Nerven, gegen chronische Störun-
 gen in den Verdauungs- und Geschlechtsorganen (Unfruchtbarkeit),
 gegen chronische Leberleiden (Hämorrhoiden), gegen Extradirekte nach
 überstandenen Entzündungen. Die Sophien- oder Lithionquelle be-
 sonders wirksam gegen Nieren- und Blasenleiden jeglicher Art, gegen
 chronische Gicht, sowie gegen Zuckerkrankheit. — Wäder aller Art. —
 Schönste Gebirgs- u. Waldlage, oazureiche, staubfreie Waldluft. — Das An-
 wesen allen Anforderungen entsprechend. — Beschreibung u. Prospekte gratis.
 M. 795. 3. **Der Besitzer: Dr. G. Kimmig, Arzt.**

Entmündigung.
 D. 255. 2. Nr. 4126. Bühl. Der
 ledige, 22 Jahre alte Gustav Fried-
 mann von Zell ist durch richterliches
 Erkenntnis vom 19. Mai 1888, Nr.
 2915, wegen Gemüthschwäche entmün-
 digt und heute Joseph Bohn, Land-
 wirth in Zell, als Vormund desselben
 aufgestellt worden.
 Bühl, den 11. Juni 1888.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Müller.

Erbeinweihungen.
 D. 166. 3. Nr. 6487. Sinsheim
 Großh. Amtsgericht Sinsheim erließ
 unterm heutigen folgenden Beschluß:
 Auf Ableben des Tagelöhners Gottlob
 Goldschmitt von Bockschaff bei dessen
 Witwe Sophie, geb. Friedenauer, um
 Einweisung in den Besitz und die Ge-
 währ der Verlassenschaft ihres Ehe-
 manns gebeten.
 Bühl, den 6. Juni 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Appel.

Firmenregister wurde eingetragen: Zu
 D. 3. 21 Firma „J. S. Koll in Daag-
 en“: die Firma ist erloschen. Mit
 D. 3. 199 Firma und Niederlassungs-
 ort: Fritz Bräutigam, gemischtbes. Wa-
 rengeschäft in Daagen. Inhaber dieser
 Firma ist der ledige Fritz Bräutigam
 von Daagen.
 Vörrach, den 11. Juni 1888.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dufner.

Verm. Bekanntmachungen.

P. 136. 1. Nr. 13, 189. Karlsruhe.
Lieferung
 von Heizungs- und Erleuchtungs-
 stoffen.

Die Lieferung von etwa 97 Ster
 Forsten, 66 Ster Buchenholz, 95 Ton-
 nen (95000 kg) gewaschenen Kalkstein,
 6 Tonnen (6000 kg) Staaf, 6200 Liter
 Petroleum, 500 Liter Rüböl soll im
 Wege des schriftlichen Anbietersver-
 fahrens vergeben werden. Die Liefe-
 rungsbedingungen sind im diesseitigen
 Geschäftsnummer 34 zu erfahren. An-
 gebote werden ebenfalls bis zum 30.
 d. Mts. entgegen genommen.
 Karlsruhe (Baden), 15. Juni 1888.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
 Geheim. Ober-Postath
 Seb.

Bauarbeiten.

Der Umbau des Deponiegebäudes
 bei dem Oberrheinmergebäude in
 Albern soll in Auftrag gegeben werden.
 Der Gesamtvoranschlag für Abbruch
 und Wiederaufbau beträgt . 2000 M.
 Der Bauplan und Kostenvoranschlag
 ist bei der unterfertigten Stelle einzu-
 sehen, woselbst auch die schriftlichen An-
 gebote Freitag den 29. d. M. bis
 Morgens 11 Uhr abzugeben sind.
 Albern, den 16. Juni 1888.
 Großh. Bezirksbauinspektion.
 Ebert.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs-
 werke und der Lagerbücher nachfolgender
 Gemeinden ist im Einvernehmen mit
 den Gemeinderäthen der betreffenden Ge-
 meinden Tagfahrt jeweils auf dem Rath-
 hause der betreffenden Gemeinde anbe-
 räumt, für die Gemartung:
 1. **Burbach,** Montag, 2. Juli,
 Vormittags 9 Uhr.
 2. **Baßensroth,** Dienstag den 3.
 Juli, Vormittags 8 Uhr.
 3. **Böckersbach,** Donnerstag den 5.
 Juli, Vormittags 8 Uhr.
 4. **Reichenbach,** Samstag den 7.
 Juli, Vormittags 9 Uhr.
 5. **Gengenroth,** Dienstag, 10. Juli,
 Vormittags 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hier-
 von mit dem Anfügen in Kenntniß
 gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der
 letzten Fortführung eingetretenen, dem
 Gemeinderath bekannt gewordenen Ver-
 änderungen im Grundeigentum wäh-
 rend 8 Tagen vor dem Vertheilungster-
 min auf Eintrag der Vertheilung auf
 dem Rathhause aufliegt, etwaige Ein-
 wendungen gegen die in dem Verzeich-
 niß vorgemerkten Veränderungen in dem
 Grundeigentum und deren Beurfun-
 dung im Lagerbuch sind dem Fortfüh-
 rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu-
 tragen.
 Die Grundeigentümer werden gleich-
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten
 Fortführung in ihrem Grundeigentum
 eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-
 führungsbeamten in der bezeichneten
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
 Form der Grundstücke eingetretenen Ver-
 änderungen sind die vorgeschriebenen
 Handbills und Merkmalen vor der
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
 beamten abzugeben, widrigenfalls die-
 selben auf Kosten der Beteiligten von
 Amtswegen beschafft werden müßten.
 Karlsruhe, den 10. Juni 1888.
 Der Bezirksgeometer:
 Genter.

Ein Bauführer

wird für die Ausführung des Pfarr-
 hause in Ueberlingen gesucht, der
 zugleich auch in der Fertigung von
 Detailzeichnungen benannt ist. Der
 Eintritt kann auf 1. August erfolgen.
 Bewerber wollen sich unter Angabe
 ihrer feierlichen Thätigkeit und unter
 Vorlage von Zeugnissen und Gehalts-
 ansprüchen anher melden.
 Konstanz, den 20. Juni 1888.
 Großh. Bezirksbau-Inspection.
 Braun.

Auskündigung einer Kantorstelle.

Die mit dem Schädterdienst verbun-
 dene hiesige Kantorstelle ist zum 15.
 Oktober d. J. neu zu besetzen. Bester
 Gehalt 1000 Mark, Nebeneinkommen
 einschließlich der Schädtergehältern ca.
 500 Mark, geräumige Dienstwohnung.
 Thätige Bewerber, welche im Stände
 sind, einen 4stimmigen Chor zu leiten,
 wollen sich unter Vorlage ihrer Zeug-
 nisse längstens bis zum 15. Juli d. J.
 bei uns melden.
 Bühl, im Juni 1888.
 Großh. Bez.-Synagoge Bühl.
 Dr. Mayer.

Handelsregister-Einträge.

D. 264. Nr. 4571. Neustadt. Es
 wurde eingetragen:
 Zu D. 3. 60 des Firmenregisters:
 Firma Sophia Müller in Neus-
 tadt.
 Die Firma ist als Einzelfirma erlo-
 schen;
 unter D. 3. 52 des Gesellschafts-
 registers:
 Offene Handelsgesellschaft
 Sophia Müller in Neustadt,
 errichtet den 4. d. Mts. in der
 Weise, daß das bisher unter der
 Einzelfirma Sophia Müller in
 Neustadt betriebene Handelsges-
 chäft durch Erbgang von den
 Kindern der Witwe Sophia Mül-
 ler, Namens Karl und Maria
 Müller, erworben wurde.
 Die Gesellschafter sind:
 Karl Müller, lediger Kaufmann,
 Maria Müller, ledig, ohne son-
 stiges Gewerbe,
 Beide hier wohnhaft, noch minderjährig,
 aber gemaltentlassen.
 Denselben wurde durch den Vormund
 mit diesseitiger Genehmigung vom 4.
 d. M. die Ermächtigung zum Betriebe
 des Handelsgewerbes erteilt.
 Neustadt, den 7. Juni 1888.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Kähler.

D. 263. Nr. 8694. Vörrach. Zum